

# Günser Anzeiger.

**Pränumerations-Preise.**

Für Post-Abonnenten:	Für Loco-Abonnenten:
Ganzjährig . . . K. 7.60	Ganzjährig . . . K. 6.40
Halbjährig . . . K. 3.80	Halbjährig . . . K. 3.20
Vierteljährig . . . K. 1.90	Vierteljährig . . . K. 1.60

„Eingefendet“ kostet per Beitzseite 10 Heller.  
„Mitteilungen“, welche allgemeines Interesse behandeln, werden „gratis“ aufgenommen.

Organ für communale, soziale, geistige und volkswirtschaftliche Interessen.

**Inseraten-Tarif:**  
Die einseitige Garmondzeile kostet 10 Hl., die zwei seitige 20 Heller und die dreiseitige durchlaufende Zeile 30 Heller. — Bei fortgesetzter Einschaltung angemessener Rabatt.  
**Inserate vermitteln:**  
In Wien: M. Dufes Nachf., F. Danneberg, A. Doppelst, R. Woffe, Hasenstein & Bogler, Ritter, Harry Müller.  
In Budapest: B. Edstein, R. Woffe, Julius Leopold.

Redaktion und Administration:  
Köszeg, Grabenrunde Nr. 31 (Bürger Schulgebäude).  
Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger:  
**G. Adolf Feigl in Köszeg.**

Erscheint jeden Samstag vormittags.  
**Einzelne Nummer kostet 12 Heller.**  
Schluß der Redaktion Freitag nachmittags.

## Wirtschaftliche Rundschau.

In unserem Abgeordnetenhaus wurde jüngst nach längerer Debatte die Gesetzentwurf über den Handelsvertrag mit Rumänien angenommen. Derselbe wird nach erfolgter Sanction bereits in nächster Zeit ins Leben treten. Damit wird endlich ein bedauerlicher Zustand beseitigt werden, wodurch Handel, Gewerbe und Industrie Ungarns sehr benachteiligt waren, und die sich jetzt das bereits vorher in Rumänien innegehabte Exportgebiet neuerdings mit großer Mühe erobern müssen.

Aber nicht nur der entgangene Nutzen der siebenbürgischen und südungarischen Industrien, sondern auch der vom fleischkonsumierenden Publikum effektiv bezahlte Schaden, waren die Folge des vertragslosen Zustandes, wonach bekanntlich die Einfuhr von Vieh und Fleisch aus Rumänien verhindert waren.

Dieselben Wirkungen hat auch das vertragslose Verhältnis zu Serbien. Dieses Land hat früher ebenfalls einen großen Vieh- und Fleischexport nach Oesterreich-Ungarn betrieben, der aber schon seit Jahren durch Zollkrieg und vertragslosen Zustand verhindert ist. Daß dadurch sehr viel zu den Ursachen der Fleischsteigerung beigetragen wurde, ist allgemein bekannt. Einen Unterschied weist doch unser Verhältnis zu Serbien mit dem zu Rumänien verglichen auf, daß nämlich die Serben, durch den Zollkrieg schwer geschädigt und beinahe zur Verzweiflung getrieben, sich erheben, zur Zeit der Annexion von Bosnien und der Herzegovina unsere Monarchie mit dem Kriege zu bedrohen und ihr internationale Schwierigkeiten auf den Hals zu laden. Daß wir hiebei anscheinend nicht den kürzeren gezogen haben, verdanken wir nur der Uebermacht unserer Armee. Diese unsere Uebermacht hat der österreichisch-ungarischen Monarchie viele hundert Millionen gekostet. Ob nun diese riesigen Ausgaben mit dem Gewinn der Agrarier, die doch den einzigen Nutzen aus dem vertragslosen Zustande aufzuweisen hatten, auch nur einigermaßen im Einklange stehen, bleibt noch dahingestellt.

## Feuilleton.

### Der Leichladen.

Der Arzt hatte mich mit meinem Söhnchen ins Hochgebirge geschickt und ich wählte das stille Leogang zu meinem Sommeraufenthalte. Still und schön, fast noch unberührt von dem Touristenstrom und wenig bekannt ist Leogang. Das steinerne Meer und das mächtige Brienhorn schau'n majestätisch herab auf das Leoganger Thal, in welchem Sitten, Gebräuche und Tracht des Pinzgau noch so gehalten werden, wie vor Alters. Hier findet man auch noch an der Straße zugewendeten Baulichkeiten, an Häusern, Scheuern, an Zäunen und selbst an Bäumen die Leichladen befestigt.

Die Todten werden im Pinzgau bis zur Stunde des Leichenbegangnisses im Bette belassen und damit sich der Körper des Entschlenen nicht krümmt, legt man ihn unter dem Rücken ein zirkel dreißig bis vierzig Centimeter breites und einen Meter langes Brett. Hat der Sarg den Verbliebenen aufgenommen und seinen Platz auf dem stillen Kirchhof gefunden, wird dieses Brett blau, braun, grün oder gelb angestrichen, der Name desjenigen, der auf ihm ruht, nebst Geburts- und Sterbetag darauf geschrieben. Dieses Brett ist nun der Leichladen — und ein solcher Leichladen ist es, dessen Geschichte ich hier erzählen will.

Nach endlos langen Regentagen konnte ich wieder einmal an einem sonnenhellen Tage eine kleine Bergpartie zur nächstgelegenen Alm, begleitet von meinem Söhnchen und einer treuen Dienerin, unternehmen. Wir kamen an zahlreichen solchen Leichladen vorüber, die stets so angebracht sind, daß der Wanderer an ihnen knapp vorbeigehen muß und dies hat seinen Grund darin, damit Jeder einen frommen Segensspruch jenem Entschlenen widmen

Endlich soll auch jetzt der Handelsvertrag mit Serbien zum Abschluß kommen. — Der authentische Text des Vertrages liegt uns noch nicht vor. Aus den bisherigen amtlichen Verlautbarungen ist es aber zu entnehmen, daß das im Handelsvertrage aus dem Jahre 1908 festgesetzte Kontingent (jährlich 35 000 geschlachtete Ochsen und 70 000 geschlachtete Schweine) im neuen Vertrage noch herabgemindert wird. Nun aber deckt das im Jahre 1908 zustandene Kontingent nicht einmal den vierten Teil des Konsums der Budapester Markthallen, geschweige denn jenen des ganzen Landes. Und auch dieses Kontingent wird noch im neuen Vertrage herabgemindert. Die Grenzstädte werden wohl aus dem in geschlachtetem Zustande eingeführten Fleisch ihren Nutzen ziehen und infolge dessen ein gewisses Quantum Vieh an die übrigen Städte abtreten können; doch diese Quantität bleibt verschwindend gering und kann auf die Fleischpreise kaum eine günstige Wirkung verursachen. Und das haben wir eben nur dem Widerstand der Großgrundbesitzer, die nur auf ihre eigenen Interessen bedacht sind, zu verdanken, jener Herrschaften, die in beiden Parlamenten leider großen Einfluß haben. Dieser Widerstand muß aber von den Handels- und Gewerbetreibenden des Landes noch separat bezahlt werden, indem der serbische Zolltarif auf gewisse Importartikel erhöht wurde.

Welche Artikel diese sind, entzieht sich vorläufig unserem Wissen. Es ist wohl wahr, daß uns auch Weistbegünstigungsrecht von Serbien eingeräumt wurde wonach, wenn einem fremden Lande ein günstigerer Zollsatz zugewendet würde, wir auch das Recht genießen werden, denselben Zollsatz zu fordern. Welch zweifelhaften Wert dieses Zugeständnis besitzt, läßt sich leicht ahnen, da zum Beispiel im Jahre 1905 der Import Serbiens aus Oesterreich-Ungarn 34 Millionen Dinars, aus den übrigen europäischen Ländern aber zusammen nur 12 Millionen Dinars betrug.

Die Handelsvertragsverhandlungen mit Serbien sind also in der abgelaufenen Woche endlich zum

fann, dessen Name darauf zu lesen ist. Wir waren über eine Stunde gegangen und sahen die Almhütte bereits vor uns aufstehen. Da fiel mein Blick auf ein am Rande des Waldes aufgerichtetes „Marterl“. Dieses „Marterl“ war aus Holz und das verbläute Bild darauf zeigte einen Soldaten stehend auf dem Schlachtfeld. Als Aufschrift dieses Bildes waren die Worte zu lesen: „Dem frommen Andenken des Josef Unterberger, gefallen in der Schlacht von Solferino am 24. Juni 1859.“ Unterhalb dieser Aufschrift war ein Leichladen befestigt, auf dem zu lesen war: „Leichladen der in Gott ruhenden Jungfrau Apollonia Unterberger, gestorben am 3. September 1888 in ihrem 48. Lebensjahr.“

Ich war überrascht, an diesem nur von wenigen Menschen besuchten Orte einen Leichladen zu sehen und als ich die Almhütte betrat, da frag ich die daselbst anwesende Almerin, wie es denn komme, daß der Leichladen nicht unten im Tal an der Straße seinen Platz gefunden wie das doch Sitte sei im Pinzgau? Da erzählte mir die Almerin, daß die einst schöne Ploni, ihre Wahn, die Verlobte des Unterberger-Sepp gewesen sei — „sie haben sich aber nicht heiraten können, weil's der Ploni ihr Vater nöt hat haben woll'n, daß seine Tochter den armen Sepp heirat“. Auf meine Bitten teilte sie mir das tragische Geschick der schönen Ploni und ihres Sepp mit.

Der Dedhofbauer war ebenso reich als getzig, Ploni sein einziges Kind. Der Dedhofbauer wollte, daß derjenige, welcher seine Ploni heimführt, ebenso reich sein sollte, als er — so dachte und hoffte der rechte Bauer im Pinzgau. Aber Ploni's Herz fühlte anders, sie wies die Bewerbungen aller jungen Burschen ab, denn sie liebte nur Einen, den armen Sepp, der ein „Annahmkind“ des reichen Stoolbauern war, dessen Sohn nach dem Willen der beiden Väter Ploni's Mann werden sollte.

Sepp war von seiner frühesten Kindheit an verwaist und da er der armen Gemeinde zur Last gefallen

Abschluß gelangt. Selbstredend ist es den Agrariern gelungen, in der Zwischenzeit den ersten und den jetzigen Verhandlungen ihre Position wesentlich zu verbessern, sehr zum Schaden des österreichisch-ungarischen Konsums, wie der österreichisch-ungarischen Industrie. Aber auch mit diesem Erfolge sind die unersättlichen Brotwucherer noch nicht zufrieden und da in Oesterreich infolge oder Dank dem Ermächtigungsgesetz eine parlamentarische Behandlung des Vertragsinstrumentes unterbleibt, verlegen die Herren den Schauplatz ihrer Tätigkeit einfach nach Budapest: Es ist nun zwar nicht ausgeschlossen, daß das ungarische Parlament sich diesmal verständiger zeigt als das österreichische, nun dann hat der Herr Reichsritter Sumitsch von Hohenblum eben Weg gehabt; gelingt es ihm aber, seine Freunde vom ungarischen Großgrundbesitz zu überreden, dann wird die Regierung die größten Schwierigkeiten haben, den abgeschlossenen Vertrag auch wirklich ins Leben zu rufen. Eine Verbilligung der Lebensmittel kann durch die an Serbien in puncto Vieheinfuhr gemachten Konzessionen unmöglich bewirkt werden, und dennoch sind die paar Ochsen und Schweine, die kaum den Monatsbedarf der Hauptstadt decken, ein Grauel, sind ärger für sie als das rote Tuch dem Stier. Das sind Erscheinungen und Thaten, die den wohlblühenden Herren am grünen Tische auch zu denken geben sollten. Das Glend der bereiten Bevölkerungsklassen wird immer größer, die Erwerbsverhältnisse der Arbeiterschaft infolge der Konkurrenz des Auslandes immer ungünstiger, die Lebensverhältnisse der Beamtenenschaft wie des Offiziersstandes immer trostloser, aber man treibt hochmorts Vogel-Strauß-Politik. Man bemüht sich um die Entschuldung des Offiziersstandes und duldet auf der anderen Seite eine mutwillige Verteuerung aller Lebensmittel. Der heilige Krispinus hat den Reichen Leber gestohlen, um den Armen Schube daraus zu machen, bei uns wird einem Teile der Bevölkerung die Haut vom Leibe gezogen, damit der andere sich damit seine Fauteuils überzeuge.

Der Abschluß des Handelsvertrages mit Serbien,

wäre, so suchte man ihn als „Annahmkind“ unterzubringen und war herzlich froh, daß der reiche Stoolbauer und seine Frau der Gemeinde die Last abnahmen, für Sepp's Unterhalt zu sorgen.

Sepp hatte das Schicksal aller „Annahminder“. Von früher Jugend an Arbeit und für alle Mühe kaum hie und da ein freundlich Wort. Der Stoolbauer hatte nur einen Sohn, den Piesl, einen heimtückischen, feigen Burschen, der von der Natur sehr steifmütterlich bestellt war. Er spielte, trank und betrog, wo es nur anging. Seine Eltern dachten, er würde sich bessern, wenn er heiratete — und so sprach der Stoolbauer mit Ploni's Vater. Doch Ploni erklärte, nur Sepp's Weib werden zu wollen. Sie erinnerte ihren Vater an den Schwur, den dieser ihrer Mutter am Sterbebett leisten mußte: das einzige Kind nie zu einer Heirat zu zwingen. Der Dedhofbauer wollte davon nichts wissen und drohte mit Enterbung; allein Ploni erklärte, lieber als Dienstbote ihr Brod zu verdienen, ehe sie Piesl's Weib würde.

Da kam das Jahr 1859, die Landeskinder wurden zu den Waffen gerufen und Piesl sollte sich, oder einen Ersatzmann stellen. Da trat der Stoolbauer an Sepp heran und sagte: „Jetzt, Sepp, kannst Du' Dantwarten beweisen, geh halt mein' Sohn zum Militär und wannst nach acht Jahren ausdient hast, kriegst Du die 1200 fl.“ Sepp überlegte nicht lange, er mochte sich nicht undankbar erweisen. Von Ploni's Treue überzeugt, wollte er dann mit dem Gelde eine Wirtschaft pachten und heiraten.

Ploni wurde bis oagin großjährig und konnte der Dedhofbauer die Heirat nicht verhindern.

Das Vieh wurde in die Alm getrieben, Ploni mußte hinauf mit der Wago, Alles für den Sommer einzurichten, da kam Sepp, um Abschied von ihr zu nehmen. Sie wußte, daß man Sepp aufforderte, den Ersatzmann abzugeben, obgleich ihm noch ein Jahr zur Stellungspflicht fehlte, er müßte nicht asseniert worden wäre. Es geschah dies nur,

wird also die Hoffnung, daß dadurch das Fleisch bei uns billiger wird, kaum erfüllen. Der einzige Wert, den der neue Vertrag repräsentiert, wird nur darin bestehen, daß der Zollstreit mit Serbien endlich aufgehört, daß durch einen geregelten Zustand dem Gewerbe und der Industrie Oesterreich-Ungarns ein beschränkter Export nach Serbien ermöglicht wird.

### Öffnet die Grenze gegen Serbien und Rumänien.

Die große Bewegung, welche die erhöhten Fleischpreise in Wien hervorgerufen, macht die Frage auch in Ungarn, wo jeder Stand unter der enormen Teuerung zu leiden hat, aktuell. Mit Befriedigung konstatieren wir bei diesem Anlasse, daß denselben Standpunkt, den der „G. A.“ in der Fleischfrage eingenommen, die ganze Wiener Presse einnimmt.

Unsere Ansicht war von jeher, daß die Schuld an der derzeitigen Fleischteuerung nicht die Fleischhauer, von denen viele schwer um ihre Existenz ringen, trifft. Die Fleischhauer würden gewiß keine Erhöhung der Preise eintreten lassen, wenn sie nicht durch die erhöhten Viehpreise dazu gezwungen wären.

Die von uns angekündigte Maßregel des Viehaustrahverbotes würde, falls es überhaupt durchgeführt werden sollte — woran wir stark zweifeln — das erwünschte Remedium nicht bringen.

Die wirksamste Maßregel wäre die oft und leider vergebens angestrebte Öffnung der Grenzen für die Vieheinfuhr aus Serbien und Rumänien. Durch diesen Import an Vieh und Fleisch ist eine Verminderung der Fleischnot und eine Herabsetzung der Fleischpreise zu erhoffen.

Die Frage ist jetzt nur, ob die kompetenten Faktoren es wagen werden, gegen den übermäßigen Einfluß der Agrarier aufzutreten. Die Bevölkerung Oesterreich-Ungarns erwartet von ihren Regierungen Abhilfe — hoffentlich nicht vergebens.

Sollte dieser Wunsch unerfüllt bleiben, dann müssen die Bewohner zur Selbsthilfe schreiten und diese könne nur in dem verringerten Fleischgenusse bestehen. „Weniger Fleisch essen“ müßte die Parole sein. Allein dies ist nicht zu empfehlen, da die Fleischnahrung einen sehr wichtigen Bestandteil unserer Nahrung bildet und ohne Schaden nicht entzogen werden kann.

### Lokal-Notizen.

— **Das 80. Geburtsfest unseres Königs.** Auch unsere Stadt nahm ihren Teil an der Feier des 80. Geburtsfestes unseres geliebten Königs heraus, wenn auch nicht in dem Maße, wie es viele Bewohner mit Recht erwarteten. In aller Frühe zog die Musikkapelle des Franz Kováts klingenden Spieles durch die Stadt und nicht nur die öffentlichen Gebäude, sondern auch einzelne Privatgebäude waren aus diesem Anlasse festlich mit Nationalfahnen geschmückt. Um 9 Uhr Früh fand in der Herz Jesu-Kirche ein solenner Festgottesdienst statt, welchen Abtpfarrer Stefan Kincs unter großer Assistenz zelebrierte und an welchem außer dem Offizierschorps und ausgerückten Militär sämtliche Spitzen der Beamten und Anstalten sowie zahlreiche Gläubige teilnahmen. Während des Hochamtes wurden seitens der Konviktsmänner die üblichen drei Dechargen abgegeben, wonach das Militär in ihre Kasernen zog.

— **St.-Stephansfeier.** Gelegentlich des heutigen St. Stephantages wurde in der hiesigen Herz Jesu-Kirche um 9 Uhr Früh ein feierlicher Festgottesdienst abgehalten.

um ihn zu entfernen, damit Piestl eher hoffen könnte, Ploni zu erringen. Nicht daß Piestl Ploni geliebt hätte, aber er ärgerte sich, daß man ihn, den reichsten Burtschen, abwieß.

Sepp schwur Ploni, ihr bis zu seinem letzten Atemzug treu zu bleiben und Ploni schwur, eher sterben zu wollen, als einem Anderen anzugehören. Sepp schnitt ihre beiden Namen in die Rinde eines Ahornbaumes, der am Rande des Waldes stand und die Liebenden trennten sich unter Tränen. Immer und immer wieder winkten sie einander zu, bis Sepp endlich Ploni's Blicken entschwand.

Ploni bat ihren Vater, auf der Alm bleiben zu dürfen, um weniger von Piestl belästigt zu werden. Der Dedhofbauer dachte, sie solle sich dort ausweinen, der Piestl werde den Weg hinauf nicht scheuen und sie zu trösten suchen.

Sepp schrieb ein paarmal, dann aber kamen keine Briefe — der Krieg hatte begonnen — da war keine Zeit und keine Gelegenheit, Briefe zu senden.

Wild tobte die Schlacht bei Solferino, Sepp kämpfte tapfer, ein schreckliches Gewitter ging über das Schlachtfeld nieder. Der Himmel selbst flammte, zu dem Getöse der Geschütze gesellte sich Donner und Blitz des Firmamentes und als der Wolkenbruch herabströmte, fielen die ersten Tropfen auf Sepp's Leiche. Eine Juvenkfugel hatte ihn in die Brust getroffen und mit dem Rufe „Ploni!“ entfloß seine Seele.

Auch über das stille Pinzgau brach am 24. Juni 1859 ein Unwetter herein, wie es noch nie erlebt ward. Ploni, die Magd und der Halterbub beteten bei einer geweihten Kerze, welche sie anzündeten. Das Vieh brüllte im Stall. Da machte ein Donnerschlag die Almhütte erbeben, die Luft schien für einen Augenblick in Flammen aufzugehen. „Jesus, Maria!“ rief Ploni, „es hat eingeschlagen!“

Das Wüten der Elemente war vorüber. Ploni ging vor die Hütte, um nachzusehen, ob der Blitz Schaden angerichtet. Da stieß sie einen Schrei aus. — Der Ahornbaum lag, vom Blitze gespalten, auf dem Boden. Ploni sank in die Knie und betete. — „Das war ein Zeichen,“ schluchzte sie, „Sepp ist todt!“

Das Pontifikalhochamt hielt Abtpfarrer Stefan Kincs unter feierlicher Assistenz der Stadtkapläne und mehrerer Priesterzöglinge. Die Kirche war aus diesem Anlasse dicht gefüllt und sämtliche öffentliche Gebäude besetzt. Am dem Festgottesdienste beteiligte sich auch das Offizierschorps sowie das Militär und die Zivilbehörden. Besonders hervorzuheben aus dieser erhebenden Feier ist der wunderschöne Kirchenchor, welcher unter der meisthaften Leitung des Regenschori Peter Dohnal allgemeinen Beifall fand und besonders zur Erbauung beitrug.

— **Auszeichnung der Gräfin Erdödy.** Sr. Majestät, der König hat die Gräfin Julius Erdödy, eine der hochgeachteten und beliebtesten Magnatenfrauen des Komitates, mit dem Elisabethorden I. Klasse ausgezeichnet.

— **Transferierungen.** Laut jüngstem Verordnungsblatt wurde der hier stationierte Hauptmann Hermann Germerhausen zum Infanterie-Rgt. Nr. 48 nach Sopron, Jäger-Oberleutnant Dito Sohárt hingegen zum Infanterie-Regimente Nr. 83 nach Komárom transferiert.

— **Feuerwehrlers.** Der unter dem Präsidium des Joltán Áfai stehende Feuerwehrring des eisenburger Komitates hält derzeit im Bürgerhause einen zweitägigen Feuerwehrlerskurs, an welchem 46 Kommandanten resp. Inspektoren der verschiedenen Feuerwehreinheiten teilnehmen. Den Vortrag, welcher über Neuerungen im Feuerwehrgewesen und über sonstige Reformen vom feuerpolizeilichen Standpunkte aus handelt, halten Graf Thoma Erdödy, Joltán Áfai, Stefan Barabás, Julius Horváczy und Emanuel Pavetti täglich von 9—12 Uhr mittags und von halb 2 bis 6 Uhr abends. Abends 8 Uhr versammeln sich sämtliche Gäste im Hotel Strauß zu einem gemeinsamen Nachtmahl.

— **Au dem Feuerwehrlers** nehmen gegenwärtig auch die Grafen Rudolf Székely und Thomas Erdödy teil, welcher Umstand in Feuerwehrlerskreisen allgemeine Befriedigung hervorgerufen hat.

— **Hymen.** Herr Adalbert Pados, kön. ung. Post- und Telegrafbeamter verlobte sich mit Fräulein Emmy Gömbös, der Tochter des pens. Kontrollors der kön. ung. Staatsbahnen, Franz Gömbös.

— **Kajerban.** Schon vorige Woche wurde Stein- und Ziegelmaterial zum für die Kaserne bestimmten Bauplatz geführt. — Jetzt rühren die Wagen Riegel zu, drei Arbeiter erbauen eine provisorische Kanalar- und Werkzeugsammer und 12 sind mit Geabungen beschäftigt. Für die weiteren Gebäude ist schon der Grundriß ausgesetzt und ein Brunnen so tief bereits gegraben, daß darin schon Wasser fließt. — Die Bauunternehmer werden wohl ihren Rücken geodet haben, da sie bereits den Bau begonnen haben, obzwar der diesbezügliche Beschluß der Komitatstanz beim Komitate erst am 19. September zur Verhandlung kommt.

— **Als Militärzöglinge** auf Staatskosten wurden der Sohn Anton des hiesigen Hutmachers Anton Simon sowie der Sohn Alexander der Frau Alois Zug in die Oberrealschule in Sopron, beide in zweiter Reihe aufgenommen.

— **Unterbliebene Nachtlübung.** Für heute abend war eine Nachtlübung gelegentlich des Hierens der Feuerwehrlersinspektoren und Kommandanten geplant. Dasselbe wird nun, nachdem die Fackel hierzu verspätet einlangt, unterbleiben und dafür heute um 6 Uhr abends eine interessante Schauübung stattfinden.

— **Ausflug auf dem Geschnittenen Stein.** Die Szombathelyer organisierte Arbeitergesellschaft veranstaltet heute Früh anlässlich des St. Stephantages einen Ausflug zum Geschnittenen Stein. Die Anfaht erfolgt mit dem Bahnzuge.

Die Verlastigte der Schlacht von Solferino brachte Sepp's Namen. Man triumphte Piestl, allein umsonst. Ploni erklärte, nie und immer wolle sie Piestl's Weib werden, sie würde nicht dem zum Altar folgen, der Piestl's wegen in den Tod geschickt wurde.

Ploni ließ den Ahornbaum zum Sägemüller bringen, um für sich den Leichnam und für Sepp's Andenken das Martel anfertigen zu lassen, welches sie an der Stelle aufrichtete, wo der Ahornbaum gestanden, in dessen Rinde Sepp beim Abschied ihre Namen geschnitten. Der Pfarrer weihte das Martel, und dort betete Ploni am liebsten. Zu Allerheiligen und am Todestag ihres Geliebten schmückte Ploni das Martel mit Blumen — die Sonne Italiens bleichte seine Gebeine und die ferne Scholle, unter welcher sein Leichnam ruhte. Das zu ihrem Leichnam bestimmte Brett barg Ploni in ihrer Kammer.

Der Herbst war gekommen, Piestl fuhr in die Stadt auf den Markt, um Vieh zu kaufen. Abends trank und spielte er im Wirtshaus. Piestl gewann — da ertrappe ihm sein Partner, als er eine Krüge verschwinden lassen wollte. Man packte ihn bei der Hand, Piestl zog sein Messer, ein kurzer Kampf folgte und Piestl erlag seinen Gegnern. Er wurde verhaftet und zu mehrjähriger Kerkerstrafe verurteilt. Piestl hatte nur mehr kurze Zeit bis zu seiner Freilassung abzuhäfen, als ihn eine schwere Krankheit überfiel, welcher er erlag. Seine Eltern waren vor ihm gestorben aus Gram und Kummer. Der Dedhofbauer drang nicht mehr in Ploni, sie möge heiraten. Jahre waren vergangen; der Dedhofbauer hatte die Welt verlassen, Ploni stand allein. Sie wirkte Gutes, wo sie nur konnte, und als Ploni ihr Ende nahen spürte, legte sie eine arme Verwandte Sepp's zur Erbin ein.

Ihr letzter Wunsch war: ihren Leichnam an das „Martel“ zu befestigen, welches gleichsam Sepp's Grab bezeichnete. Ihre Gebeine modern nicht vereint, sie sind auch im Tode getrennt, wie sie es im Leben waren, aber ihre Seelen fanden sich wieder in jenen Sphären, wo es keine Trennung gibt und treue Liebe ihren Lohn findet.

— **Die Sonntagssruhe teilweise aufgehoben.** Nachdem heuer St. Stefan auf einen Samstag fällt, mithin zwei nacheinander folgende Tage der Sonntagssruhe unterworfen wären, wodurch der ganze Verkehr volle 24 Stunden stocken würde, hat der Handelsminister beschlossen, die Sonntagssruhe Sonntag den 21. d. M. teilweise aufzuheben, und zwar in der Weise, daß sie nur von mittags 12 Uhr bis abends 6 Uhr dauert. Am genannten Tage darf also bis mittag und von 6 Uhr ab wieder gearbeitet und verkauft werden.

— **Neuer Advokat.** Dr. Leo Sipos, bisher Kanzleileiter bei Advokat Dr. Ludwig Stür hat die Kanzlei des Advokaten Ludwig Fonyó in Felsöpulva übernommen.

— **Einladung.** Hiemit beehre ich mich, einen p. t. Publikum zur gefl. Kenntnis zu bringen, daß ich anlässlich der Beendigung des Tanzlehrkurses Samstag, den 27. August l. J. in den Mutatösaalen eine geschlossene Tanzprüfung, verbunden mit einem großen Tanzkränzchen arrangiere, wobei nur meine Bekannten, gewissen Schüler und die durch Letztere eingeladenen Gäste teilnehmen können. Besondere Einladungen werden nicht versandt. Die Musik besorgt die vollständige Nationalkapelle des Géza Horváth. Eintritt á Person 1 K. Anfang 8 Uhr abends. Meine Schülerinnen werden zu Ehren des Publikums einen französischen Tanz aus der Zeit Ludwig's des XIV. (Menuette), sämtliche Schüler jedoch einen Boston aufführen. Hochachtungsvoll Martin Rosenkranz und das Arrangierungskomitee.

— **Wettrennen mit dem Bahnzuge.** Für die langwierige Fahrt der Sopron Kößeger Bahn ist folgende tragikomische Geschichte bezeichnend: Gelegentlich des in Lof am 8. d. Mts. stattgefundenen Preischießens versnügte sich auch eine größere Herrengesellschaft aus Sopron und begab sich abends mit dem Bahnzuge nach Hause. Ueber die langsame Fahrt wurde nun vieles gesprochen. Plötzlich fiel es einem der Passagiere ein, eine Wette vorzuschlagen, wonach er mit dem fahrenden Zuge wettläufe. Die Herren waren sogleich einverstanden — stand ja doch ein Faß Wein auf dem Spiel — und die Wette wurde perfekt. Bei einer Kurve, wo der Zug langsamer zu fahren pflegt, glaubte nun der waghalsige Herr S. den Zeitpunkt als gekommen, die Wette anzutreten und sprang inmitten der Fahrt ab. Der Ausruf gelang — wenn auch mit einem von höllischem Gelächter begleiteten Paßelbaum in den Graben; — allein die genetzte Herr S. keineswegs, sich rasch zu erheben und mit dem Zuge wettzulaufen. Eine gute Weile ging dies nun ganz gut und unser Wettläufer schien auch der Gewinn zu sein; doch plötzlich verdoppelte sich die Geschwindigkeit der Lokomotive und Herr S., der ebenso wie die Maschine zu tanzen anfing, blieb zusehends zurück; der Dampf ging ihm eben aus. Auf die anstehenden Züge seitens der „wohlwollenden“ Freunde wurde nun das Zugspersonal aufmerksam und da es der Meinung war, der Laufende sei vom Zuge gestürzt, wurde angehalten und Herr S., der sich wegen Uebertretung der Bahnvorschriften zu verantworten haben wird, kompetentemorts angezeigt.

— **Vom Schläge gerührt.** Der hiesige Magazinier der Südbahn, A. Megl wurde verfloffenen Donnerstag Früh vom Schläge gerührt und liegt derzeit schwerkrank darnieder.

— **Das Tanzprobekränzchen verschoben.** Das für den 20. d. Mts. anberaumt gewesene große Tanzprobekränzchen wurde aus vorübergehender Familienverhältnisse halber seitens des Herrn Martin Rosenkranz auf den 27. August l. J. verschoben.

— **Das Sommerfest,** welches der Kirchschlagler Radfahrerklub am vergangenen Sonntag bei herrlichem Wetter arrangierte, ist programmäßig verlaufen und in jeder Beziehung glänzend gelungen. Insofern gab man dort dem Bestreben unverzogenen Ausdruck, daß aus stöbender Gegen der bisserigen Gepflogenheiten — im Ganzen obz 3 Gäste anwesend waren, wogegen 42 angemeldet gewesen. Die Nationalkapelle, Platate etc. wurden aus unserer Stadt bezogen, was immertun genügend für das so fernnachbarliche Verhältnis spricht; im Winter hat die Großgemeinde Kirchschlag anlässlich des großen Wohltätigkeitsfestes zu Gunsten verarmter Kinder die Herren: G. Hapfel und Pongy entsendet, um durch den stattlichen Betrag von 50 K. Ueberzahlung bewiesen, daß sie das Herz am rechten Fleck hat. Wir unsererseits glaubten nun, daß solche Aufmerksamkeit denn doch auf mehr reichbarem Boden gesellen und können uns zudem der Ansicht nicht erwehren, daß doch alles im Leben auf Gegegenheitigkeit beruht. Man darf sich demnach gar nicht verwundern, wenn man künftig auch dort mit der gleichen Münze bezahlt und von unseren Arrangements keine Notiz mehr nimmt. Allerdings vermicchtigte das Tags vorher stattgefundenen Tanzkränzchen der „goldenen Jugend“ den Wachsenausflug nach Kirchschlag; jedoch nicht in dem gleichen Maße, wie es hier der Fall war. Wir leben eben in einem sehr „bequemem“ Zeitalter und dies genügt! —

— **Der Kirrtag in Asolajló** ist am verfloffenen Sonntag ziemlich gut ausgefallen, was besonders dem schönen Wetter zu verdanken ist. Es waren sehr viele Gäste aus den umliegenden Dörfern, sowie auch aus Wien, Kößeg und Sopron anwesend. Der Tanz dauerte bis in die späten Nachtstunden, bis es endlich zweien Burtschen aus Felsöpulva einfiel, zum Kaufen anzufangen. Die Sessel sind nur so in den Säulen herumgeschoben und als die zwei Burtschen tüchtige Prügel erhielten, gaben sie Ruhe. Diese Kauferei hat das Animo der Unterhaltung gestört und zur Folge gehabt, daß viele der Gäste sich entfernten.

— **Buschenschanzligen.** Folgende Kößeger Weinproduzenten erhielten Buschenschanzligen:

Maitz Ferenc, Jurisistér 59. — Csánits Sándor, Király-út 727. — Munár Antal, Marhavásarter 553. — Maitz József, Pallisch-utca 403. — Laas Janos, Kálvária-utca 230. — Kappel Tófor, Loosan tér 815. —

Fröhlich Tüskévátca 37

An geb. Gise Maria G und dessen Am Zita Wad 1 Wädch Am geb. Sid Am geb. The Am geb. Karó Tóth und Anton L. Am Wilhelmine Am Josefa W und dessen t. — Ant 1 Sohn

— B Fra Witwe Al sucht. — Zlona Jaf 37 J., ev. J., t., Be Lungenfau felleutzund

leises bei Gyroty Dvoution — gemeldet: Gesellschaft taglich 350 — der Familie Genasse g andere Kin

(Komitat T riges Wlav Stoflusses milte des Pufarenobe in Nagybod hierher; in reitabsentia der Familie Pufarenoff Stoflunge zu zügliche S wert hinaus der Rabinc tam nicht u den anweje mehr zum rztliche Un on ihrem t Operation t leiden zuge drang, Dyr Baden im B Bahnmüller diesmal nich die Ohren, hat große

— s abnormalen baren Schad als sonst, e epidemische e fallen. Im e gefallene Ne alhöpölnöt — G aus Kolome brunt dreiß — G berichtet: D rige Severit hapt. Pöte in einer Pöte aus dem Be

Jede echte befin Weisen S

gehoben Nach- fällt, mithin tagelange unter- volle 24 Stunden beschlaffen, teilweise auf- von mittags genannten Tage nieder gearbeitet

bisher Kan- hat die Kan- na übernommen. ich, einen p. t. daß ich anläßlich Freitag, den 27. schlossene Tanz- ztänzchen an- rnen Schüler und nehmen können. undt. Die Musik Geza Horvath. abends. Meine ums einen fran- (V. Menuette), aufzuführen. Hoch- Arrangierungs-

unge. Für die ihn ist folgende gentlich des in schließens ver- khaft aus Sop- zuge nachhau- dies gesprochen. eine Witte vor- zuge verläufe. stand ja doch e Witte wurde ghamer zu fah- S. den Zeit- und sprang in- lung — wenn begleiteten Pa- cernierte Herr S. dem Zuge weit- gang gut und e zu sein; doch it der Lokomo- schine zu feu- Dampf ging ihm aus der „woh- gersonal auf- laufende sei d Herr S., der hien zu verant- igt.

riefige Magaz- nenen Donnes- derzeit schwer-

schlager Rad- traktum Zeit- und in jeder gad man dort aus Stöbge — at Ganzen droß angemeldet ge- ront aus un- end für das so wunter hat die loben Wohltä- die Herren: S. den städtischen daß sie das glaubten nun, f mehr prüf- ins zudem der Leben auf Ge- nach gar nicht it der gleichen als keine Notiz Tags vorher Jugend" den in dem ge- leben eben in genügt! — an verflochten sonders dem sehr viele die auch aus Tanz dauerte nollig zweien anzufangen. angeflogen und ten, gaben sie Unterhaltung er Gäste sich

Röbeger Wein- sanits Sándor, sárter 553. — anos, Kalvá- tér 815, —

Fröhlich Gusztáv, Király-utca 624. — Schermann Alajos, Túskevár-utca 558. — Lindbauer Katalin, Gyöngyös-utca 375.

### Geburten vom Monate Juli 1910.

Am 4. Juli: Stefan Hofenscher und dessen Gattin geb. Gisella Horváth, 1 Mädchen Ilona, f. —  
Am 6. Juli: Johann Borhi und dessen Gattin geb. Maria Eberhardt, 1 Sohn Eugen, f. — Wilhelm Dpig und dessen Gattin geb. Josefina Klipsch, 1 Sohn Peter, f. —  
Am 7. Juli: Josef Fekete und dessen Gattin geb. Ilka Magyar, 1 Sohn Eugen, f. — Theresie Kémeth, 1 Mädchen Ilona, f. —  
Am 11. Juli: Johann Donits und dessen Gattin geb. Sidonia Szalay, 1 Mädchen Margit, f. —  
Am 12. Juli: Johann Balla und dessen Gattin geb. Theresia Pinter, 1 Mädchen Erzse, f. —  
Am 14. Juli: Ludwig Hopp und dessen Gattin geb. Karoline Koppel, 1 Sohn Ladislaus, ev. — Ludwig Lóth und dessen Gattin geb. Maria Kémeth, 1 Sohn Anton, f. —  
Am 18. Juli: Adam Kollar und dessen Gattin geb. Wilhelmine Magdies, 1 Sohn Franz, f. —  
Am 24. Juli: Josef Kopler und dessen Gattin geb. Josefa Bursi, 1 Sohn Alexander, f. — Anton Treppler und dessen Gattin geb. Maria Szwald, 1 Mädchen Anna, f. — Anton Scher und dessen Gattin geb. Karoline Latner 1 Sohn Ernst, ev. —

### Verstorbene vom Monate Juli 1910.

Frau Franz Köth, 65 J., f., Herzperforation. — Witwe Alexander Weissenbeck, 57 J., f., Lungenemphysem. — Alexander Barga, 25 J., f., Tuberkulose. — Ilona Hofenscher, 15 J., f., Schwäche. — Johann Kiss, 37 J., ev. Gehirnhaut-Entzündung. — Johann Fűr, 64 J., f., Herzschlag. — Frau Georg Kelemen, 79 J., f., Lungenemphysem. — Karl Prajzer, 62 J., f., Bauchfellentzündung. —

### Vermischte Nachrichten.

Als Leiche gefunden. Längst des Schienengeleises bei Petővá, wurde die Leiche der 68-jährigen nach Győröly zustandigen Frau Maria Peto gefunden. Die Obduktion konstatierte Perforation.

Ein grandioser Springquell. Aus Baku wird gemeldet: Auf dem Kaphawerten der Moskauer-Kaufmannschaft ist ein Springquell zutage getreten, welcher taglich 350.000 Kubikmeter Wasser liefert.

Vergiftung einer Familie durch Pilze. In der Familie Jenczay in Konstantin starben nach dem Genusse giftiger Pilze die Mutter und drei Kinder. Zwei andere Kinder schweben noch in Lebensgefahr.

Ertrinkungsstod einer Dame. Aus Dvora (Komitat Tolna) wird gemeldet: Ein lebensstarkes 18-jähriges Mädchen hat hier dieser Tage in den Wellen des Strojasschen einen unerwarteten Tod gefunden. Die Familie des im Vorjahre noch in Sopron stationierten Fußarenobersten und Kommandanten des k. Regiments in Nagybod, Heinrich Henricz, unternahm einen Ausflug hierher; mit ihnen kam Grete Bahnmüller, ein vornehmes, reichsdeutsches Mädchen, das sich zum Sommerurlaub bei der Familie Henricz in Nagybod aufhielt und mehrere Fußarenoffiziere. Die amurierte Gesellschaft beschloß, im Strojasschen zu baden. Da sich Grete Bahnmüller als vorzügliche Schwimmerin erwies, ließ man sie unbeaufsichtigt weit hinausschwimmen, sie kam auch glücklich in die Nähe der Rabinen zurück; hier aber sank sie plötzlich unter und kam nicht mehr auf die Oberfläche. Sie konnte auch von den anwesenden Herren, die das Wasser durchsuchten, nicht mehr zum Vorschein gebracht werden. Am nächsten Tage erst wurde ihre Leiche gefunden. Wie nun die gerichtliche Untersuchung ergab, trug Grete Bahnmüller selbst an ihrem tragbaren Gehör die Schuld. Infolge einer Operation hatte sich vor Jahren das Mädchen ein Ohr verloren, das ihr, so oft Wasser in die Ohren drang, Ohnmacht verursachte. Die Ärzte hatten ihr das Baden im Freien aus diesem Grunde oft untersagt; Grete Bahnmüller nahm indessen die Sache nicht ernst, war auch diesmal nicht auf der Hut und das Wasser drang ihr in die Ohren, sie wurde ohnmächtig und ertrank. Ihr Tod hat große Teilnahme hervorgerufen.

Krankheit unter den Hehen. Die diesjährige abnormale Witterung richtet auch unter dem Wilde erheblichen Schaden an. Neuhäuser gibt es hier viel weniger als sonst, ebenso Hasen. Unter den Hehen aber ist eine epidemische Krankheit ausgebrochen, welcher viele zum Opfer fallen. Im Szegediner Bezirk hat man schon mehrere gefallene Hege gefunden, so bei Jarkasfalva 15, bei Alsóhódót 7 Stück, darunter 6 Gänse.

Großer Brand. Wie den Lemberger Blättern aus Kolomea berichtet wird, wurden dort durch eine Feuerbrunst dreißig Gebäude eingeäschert.

Entführungen Sträflinge. Aus Eisenstadt wird berichtet: Der aus Spital an der Drau gebürtige 21-jährige Severin Hofer wurde hier wegen Bagabondage verhaftet. Polizeiwachmeister Adolf Pollos hatte nun kürzlich in einer österreichischen Zeitung die Notiz gelesen, daß aus dem Bezirksgerichte von Klosterneuburg zwei Sträf-

linge entflohen seien, die sich nach Ungarn gewendet haben dürften. Wachtmeister Pollos glaubte nun begründete Annahmen zu haben, daß der Verhaftete einer dieser Sträflinge sei. Er verhörete Hofer und dieser gestand nach anfänglichem Leugnen, der Gesuchte zu sein. Sie hätten sich bettelnd durchgeschlagen, bis ihn sein Genosse Hofer verließ. Fast gleichzeitig erstattete Tischlermeister Gyrenreich die Anzeige, daß sein Weingartenhaus erbrochen und verschiedene Werkzeuge gestohlen worden seien. Bei der Untersuchung von Hofer's Nachsack fand man darin die gestohlenen Werkzeuge. Hofer wurde der Staatsanwaltschaft in Sopron eingeliefert.

Im Eisenbahnwaggon gestorben. Frau Agnes Barislovitsch geb. Deutschitz, die Dienstag in Begleitung des Gynäkologen Dr. Richter's nach Baden bei Weiden an der Station Agfalva im Eisenbahnwaggon an Marasmus gestorben. Frau Barislovitsch, Gattin eines Fabrikarbeiters, war eine alte Frau und wohnte in Gynfalva.

Der Postbote als Dieb. Aus Feröshely meldet man uns, daß der dortige Postbote Franz Samso das versiperte Schanklokal des Gastwirthes Georg Lóth erbrach und 106 K. aus demselben entwendete. Der saubere Träger eines Vertrauenspostens sieht seiner exemplarischen Verurteilung entgegen.

Sittleben in Kasalva. In genannter Gemeinde gerieten dieser Tage die dort wohnhaften Burgen Johann Dragonits, Karl Dragonits und Anton Bauer im Gasthause des Paul Busch in einen Streit, welcher alsbald in eine Rauferei ausartete. Sie führten sich in die Haare und hieben aufeinander los. Alle drei Kaufbolde erlitten leichte körperliche Verletzungen. Im Gastlokale wurden Flaschen, Gläser und Fensterheben zertrümmert, wodurch dem Wirte ein Schaden von 18 K. verursacht wurde. Die Anzeige wurde beim Bezirksgerichte erstattet.

Sechshundert Christen niedergemetzelt. In Pantan sind vor einigen Tagen gegen 600 Christen von fanatischen Drusen niedergemetzelt und ihre Dörfer geplündert worden. Da die Lage in diesem Gebiete sehr ernst ist und weitere Missethaten zu befürchten sind, ergreift die Regierung umfassende Maßregeln zum Schutze der christlichen Bevölkerung und zur Züchtigung der Drusen. Von Konstantinopel gehen 4 Bataillone Infanterie und 1 Bataillone nach dem Pantan. Zum Leiter dieser Strafexpedition ist der Senacor Sami Pascha mit weitgehenden Vollmachten bestellt worden. Er soll nicht nur die raubgierigen Drusen züchtigen, sondern in Pantan auch die staatliche Ordnung herstellen und eine geordnete Verwaltung und Reformen einführen.

Der amerikanische Zahnarzt Tagton hat bei 2000 Erkrankungen des inneren Ohres 6000-mal die Ursache in kranken Zähnen, resp. Zahnfleischentzündungen gefunden. Diese Zahnachen zeigen die Wechselwirkung, die zwischen dem Ohre und der Mundhöhle besteht und beweist wieder die Wichtigkeit des Zahnes, daß ein schlecht gepflegter Mund einen ungünstigen Einfluß auf das Allgemeinbefinden des Körpers ausübt. Man kann daher nicht oft genug auf eine rationelle Mundpflege mit einem sorgfältig bereiteten Zahnpulvermittel, wie es z. B. Sarg's Kalodont darstellt, hinweisen.

Triumph der Schichtseife. Wo gibt es heute einen Haushalt, in welchem man die „Schicht“-Seife nicht kennen würde, diese beste aller Haushaltungsseifen, welche sich schon derart in allen Klassen der Bevölkerung eingebürgert hat, daß sie absolut unentbehrlich geworden? Wohl keine Hausfrau existiert, die nicht schon darüber nachgedacht haben würde, wie ihre Wasche ausfalle, ehe sie die „Schicht“-Seife benützte und wie sie aussieht, da sie ausschließlich mit der „Schicht“-Seife waschen läßt. Wasche, welche mit dieser Seife gewaschen wird, erhält nicht nur eine blendende Weiße, sie wird auch in hohem Grade konserviert, da die Bestandteile der „Schicht“-Seife auch das allerfeinste Gewebe nicht angreifen und es daher kein Wunder, wenn der Konsum mit jedem Jahre wächst und immer größere Anforderungen an die Fabrik gestellt werden, die sie beinahe nicht zu bewältigen vermag. Es ist deshalb mit Freude zu begrüßen, daß die „Schicht“-A.-G. ihren Betrieb erweitert, diesen Betrieb, der doch schon bisher kolossale Dimensionen annahm, um auch den weitestgehenden Bedarfsanprüchen des Publikums Genüge zu leisten. Die G. Schicht-A.-G. wird — wie wir berechnen, — ihr Aktienkapital von zehn Millionen Kronen auf zwanzig Millionen Kronen erhöhen. Man sieht hier am besten, daß Gutes sich immer Bahn bricht, daß Gutes keine Konkurrenz zu scheuen braucht und man darf ohne Uebertreibung behaupten, daß das Wort „Schicht“ heute ein geläufiges, ein Begriff geworden ist.

Säbelduell. Aus Gellödmösk wird gemeldet: Zwischen dem Advokaten Dr. Paul Szekeres und dem Advokaturkandidaten Dr. Johann Hubert fand ein Säbelduell unter schweren Bedingungen statt. Im Laufe des Duells erhielt Dr. Szekeres eine tiefe Armwunde, die von den Ärzten vernäht werden mußte. Szekeres und Hubert schieden unversöhnt. Das Motiv des Duells war Wortwechsel.

Diebischer Zigeunerhabe. Der 14-jährige Zigeunerhabe Julius Leveli schlich sich in das Zimmer der Frau Alexander Nagy in Bud und entwendete aus der am Tisch liegenden Brieftasche einen größeren Geldbetrag. Leveli wurde ausgesetzt und verhaftet.

Selbstmord des Jubaliden. Wir brachten vor einigen Tagen die Nachricht über den Selbstmord des Gärtners der Kismartoner Militärberufsschule. Das Leichenbegängnis fand unter lebhafter Beteiligung der Bevölkerung statt. Die Subalternoffiziere der Schule waren korporativ erschienen und auch das Offizierskorps war vertreten. Der Selbstmörder, der früher bei den Kaiserjägern diente, war erst 23 Jahre alt. Im Frühjahr fiel er vom Pferde und zog sich derartige Verletzungen zu, daß er invalide wurde. Als solcher erhielt er gnadenweise die Gärtnerstelle bei der Militärberufsschule. Er hat öfter die Aeußerung getan, daß er lebensüberdrüssig sei. Am Tage vor seinem Selbstmord zechte er mit einigen Kollegen. Am Mitternacht verließ er das Wirtshaus, ging nach Hause und erschob sich in hängendem Zustande. Es wird erzählt, daß der Selbstmörder vor Ausführung seiner Tat auch Benzin trank, damit er sich im nötigen Falle in die Luft sprengen könne.

### Erkläret mir, Graf Herindur

diesen Zwiepsalt der Natur: Hochsommer; herrliches Wetter; und bin doch erkältet wie im tiefsten Winter. Was tut man da? — Einfach genug? Sommerkatarche sind doch gar nichts Seltenes. Hat man sie aber, dann kauft man sich einfach eine Schachtel Feys ächte Sodener Mineral-Pastillen und jagt damit den Katarch zum Rückst. Feys ächte Sodener wirken sicher und angenehm, sie machen Schwitzen und andere Unbequemlichkeiten unnötig, und dabei sind sie sehr billig: K. 1.25 die Schachtel, die man in jeder Apotheke, Drogerie oder Mineralwasserhandlung bekommt.

Generalrepräsentanz für Oesterreich-Ungarn: W. Th. Gunkert, Wien IV/1, Große Neugasse 17. K. und f. Hoflieferant.

Unfall. Aus Eszreg wird uns gemeldet: Der Landmann Stefan Kelemen in Salamonsja geriet mit seiner Hand in den Drehkessel der mit Dampf betriebenen Drehschneidmaschine, der ihm die Handfläche zermalte. Kelemen wurde in das Soproner Spital gebracht.

Moderne Wäsche. In der schwülen Sommerzeit schweigen die Wollstoffe; man hat sich für die Sommertrische, den Kurort, das Seebad bereits verjort und denkt während der dem Ausruhen gewidmeten Tage mehr an seinen Haushalt, der allerdings meist fernab von den Sommervergnügungen liegt. Im Herbst gibt es dann Wäsche zu erneuern, allerhand anzuschaffen und auch die für den Rest des Sommers bestimmte Garderobe wieder einigermaßen in Stand zu setzen. Da kommt das soeben erschienene Heft 22 der „Wicker Mode“ gut zu stehen, das eine reiche Kollektion moderner Wäsche und einen dieses Gebietes ziemlich erschöpfenden einleitenden Artikel enthält. Der reizende farbige Umschlag des Heftes bringt wunderschöne Kurortetiquetten zur Ansicht, die schon als Vorläufer der Herbstmode zu betrachten sind; und im übrigen enthält das Heft wie gewöhnlich eine reiche Auswahl von Handarbeiten und Modesticks. Erwähnen wollen wir noch, daß der Unterhaltungsstil ein sehr gelungenes letztes Porträt Kaiser Franz Josephs I. mit erläuterndem Text zum 80. Geburtstag bringt, nebst weiteren unterhaltenden und belehrenden Beiträgen.

### Eingefendet.

# Warnung!

Schicht-Seife ist nur echt mit Namen **Schicht** und Marke Hirsch



Jede echte Schachtel enthält 25 Tabletten. An jeder Tablette befinden sich in Reliefprägung die beiden Worte



Welsen Sie glatte Tabletten ohne diese Prägung als schädliche Fälschungen zurück!

### Ist Ihnen Ihre Gesundheit lieb?

Dann müssen Sie auch wissen, dass das weltberühmte

# PURGO-BAYER

das einzig ideale und unübertreffliche Abführmittel ist.

Jede echte Schachtel enthält 25 Tabletten. An jeder Tablette befinden sich in Reliefprägung die beiden Worte



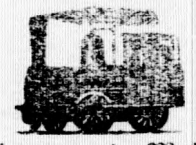
Welsen Sie glatte Tabletten ohne diese Prägung als schädliche Fälschungen zurück!

## Wochenmarkt-Preise in Kőszeg.

Per 50 Ko.	R. S. S.	Per 50 Ko.	R. S. S.
Weizen . . . . .	9.40 9.60	Weizenmehl Nr. 6.	15.00
Korn (Roggen) . . . . .	6.80 7.20	„ „ „ 7.	14.00
Bräugerste . . . . .	7.00 7.40	Futtermehl Nr. 8.	16.00
Futtergerste . . . . .	6.50 7.00	Weizenkleie G. F.	11.00 12.00
Hafers . . . . .	7.00 7.50	Roggenmehl I.	16.00
Mais . . . . .	7.00 7.20	„ „ II.	24.00
		„ „ III.	10.00
		Roggenkleie . . . . .	12.00
		Gerstenschrot . . . . .	8.50
		Maischrott . . . . .	8.00
		Heu . . . . .	8.00
		Schab-Stroh . . . . .	7.00
		Streu-Stroh . . . . .	4.00
		Futter-Stroh . . . . .	6.00

Per 50 Ktr.	R. S.	Per Kilo	Vor. Hint.
Buchenscheiter I. Kl.	7.50	Rindfleisch . . . . .	1.20 1.36
Buchenscheiter II. Kl.	6.75	Schweinefleisch . . . . .	1.60 1.76
Buchenscheiter III. Kl.	6.75	Schweinefleisch . . . . .	2.00 2.00
		Ratbsfleisch . . . . .	1.76 2.00

## Eisenbahn-Verkehr



Giltig vom 1. Mai 1910.

### Südbahn.

Von Kőszeg nach Szombathely

Abfahrt 5 Uhr 10 Früh ankunft 5 U. 54 M. in Szombat  
 „ 7 „ 50 „ ankunft 8 U. 35 M. in Szombat  
 „ 11 „ 40 Vorm. ankunft 12 U. 25 M. in Szombat  
 „ 5 „ 40 Nachm. ankunft 6 U. 25 M. in Szombat.

Von Szombathely nach Kőszeg:

Abfahrt 6 Uhr 45 Früh ankunft 7 U. 31 M. in Kőszeg  
 „ 10 „ 40 Mittag, ankunft 11 U. 26 M. in Kőszeg  
 „ 3 „ 15 Nachm. ankunft 4 U. 01 M. in Kőszeg  
 „ 7 „ 39 Abends ankunft 8 U. 25 M. in Kőszeg.

Von Szombathely nach Wien:

Abfahrt: 4.03, 6.08 Früh. 9.08 Vm. 2.42, 4.45, 6.50 Nm.  
 Ankunft: 8.30, 9.10 Früh. 2.30 Nm. 6.13, 10.02, 11.45 Ab.

Von Wien nach Szombathely:

Abfahrt: 7.40, 10.25 Früh. 3.15, 5. - Nm. 8.10 Ab.  
 Ankunft: 11.26 Vm. 2.27 Nm. 6.37, 9.10 Ab. 12.44 Nch.

Von Szombathely nach Nagy-Ranisza:

Abfahrt 4.53 Frh. 11.36 Vm. 2.36 Nm. 6.47 Ab. 9.20 Vt.  
 Ankunft: 8.34 Frh. 2. - , 5. - Nm. 8.37 Nch. 11.50

Von Nagy-Ranisza nach Szombathely:

Abfahrt: 12.55 Vt. 4.10, 6.20 Fr. 12.45 Mit. 2.01, 5.30 Nch.  
 Ankunft: 3.45, 5.58, 8.51 Fr. 2.35, 4.32, 10.10.

## IN S E R A T E.

### Geschäfts-Verlegung.

Hiemit beehre ich mich, einem hochgeehrten Publikum von Kőszeg und Umgebung zur geneigten Kenntniss zu bringen, dass ich seit 1. August l. J. meine bisher im Hammer'schen Hause (Ecke der Institutsgasse) gelegene

## BUCHBINDEREI und Papiergeschäft

in das frühere Pfeiffermann'sche Haus, Grabenrunde Nr. 431 verlegt habe. Indem ich einem hochgeehrten Publikum für das mir bisher in so reichem Masse entgegengebrachte Vertrauen bestens danke, bitte ich mir dasselbe gütigst auch in meinem neuen Lokale zuwenden zu wollen und zeichne mich bestens empfehlend Hochachtungsvoll

Kőszeg 3. August 1910.

Karl Hawrlant, Buchbinder.

Wohltätiges Institut sucht für jedes Komitat

## Sekretären

und für jede Gemeinde einen Vertrauensmann. Bei geringem Fleiße reichliches Jahreseinkommen. Herren tadellosen Charakters wollen ihr „Circulum vitae“ enthaltend, s. Offert adressieren: **Temesvár, főposta, 18-ik fiók.**

## Rheumatismus

### Gicht, Ischias, Nervenleiden

teile ich gerne umsonst mit, wie ich von meinem qualvollen Leiden befreit wurde.

Karl Bader, Mittern (Bayern.)

## Ein kleines hübsches Geschäftslokal

auf der Grabenrunde mit dazugehöriger Wohnung ist ab 1. November l. J. zu vermieten.

Näheres bei Frau Witwe Gottlieb Freyler in Kőszeg.

## A Nap

a magyar újságírás szenzációja, Magyarország legfüggetlenebb s legerjedetebb napilapja.

Felelős szerkesztője: **Braun Sándor.**

Politikai főmunkatársai: **Ábrányi Emil, Lengyel Zoltán és Nagy György.**

A NAP a 48-as eszmény leghívebb katonája és a 67-es politika kéréseket elvetlen üldözője.

A NAP már kora reggel megérkezik a vidékre.

**A Nap nemcsak a legkitünőbb lap, de a legolcsóbb is.**

Egy szám ára **2** krajcár.

Előfizetés: negyedévre **4** korona, egy hónapra **1** korona **40** fillér.

Mutatványszámokat készséggel küld: **A NAP** kiadóhivatala VIII. ker., Rókk Sándor-utca 9. szám,

## Einige Ackergründe und Wiesen

im Flächenmaße von ca. 20 Joch, wie Lamasacker, Kleinfeld und bei der Liebinger Maut sind sofort zu verkaufen oder in Pacht zu geben.

Näheres bei Witwe G. Sziklay in Kőszeg.

Schutzmarke: „Anker“

### Liniment. Capsici comp., Anker-Pain-Expeller

ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit langen Jahren als zuverlässige Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus** und **Erfältungen** angewendet wird.

**Warnung.** Minderwertiger Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorsichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke „Anker“ und dem Namen **Nichter an.** — Zum Preise von 80 h., 1.40 und 2. — vorräthig in den meisten Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef von Törst, Apotheker in Budapest.**

Dr. Nichte's Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag, Giltabetsstraße Nr. 5 neu.

## Az összes írógépek alkonyát jelenti

a Stower Rekord, mindenkinek bemutatja **Schwarez H. Armin** Budapest, Váci körút 60.

Gingefendet.

SARG, WIEN.

## KALODONT

Beste ZAHN-CRÈME

## Geschäfts-Eröffnung.

Hiemit beehre ich mich, den hochgeehrten Herrschaften sowie einem p. t. Publikum von Kőszeg zur gefl. Kenntniss zu bringen, dass ich mit 1. August l. J. in Kőszeg auf der Grabenrunde Nr. 474 (im J. Hammer'schen Hause ein

## Kürschnerwaarengeschäft

eröffnet habe.

Ich übernehme alle in dieses Fach einschlagende Arbeiten, sowie Reparaturen und Umgestaltungen zu billigsten Preisen in äusserst solider, modernster Ausführung.

Meine langjährigen Erfahrungen sowie meine Tätigkeit in den hervorragendsten Geschäften von Wien, Budapest und Berlin setzen mich in die angenehmste Lage, den weitestgehenden Ansprüchen des p. t. Publikums in jeder Beziehung gerecht zu werden.

Um gütige zahlreiche Unterstützung bittend, zeichne

Hochachtungsvoll  
**Josef Jeszti,**  
Kürschnermeister.

## Die Villa Galler

Institutsgasse Nr. 842 ist aus freier Hand sofort zu verkaufen, eventuell an eine Partei zu vermieten.

Näheres beim Hausinhaber doctselbst.

Putzet nur mit Fernolend's **NIGRIN** sonst wird das Leder frühzeitig hin!

**Eduard Filz**

„GASTHAUS ZUM TOURISTENHEIM“ in Lánzsér

nächst der Kirche, schöner schattiger Garten. Vorzügliche Küche mit sehr ermäßigtem Preise. Auch für reines Nachtlager ist bestens gesorgt.

**EDUARD FILZ,** Gastwirt.

Ar. 3

Für Post  
Ganzjährig  
Halbjährig  
Dreimonatlich  
„Einge  
„Mitteltun  
de

Kőszeg,

Die Sa  
Wien  
will, so  
Deren ve  
fuchen Be  
ohne schlag  
Auch  
Schatten  
Die u  
ist für den  
mit Hafers  
übermütige  
wird es de  
Wagen in  
will nicht  
Nacht  
Gewiß! Al  
Als d  
und einfach  
nur Spiel  
Nichtstun  
berühmte S  
in den Abg  
der Ordnung  
der Anderr  
ging in Tr  
Der J  
Je mehr ma  
hat man je  
bringenden  
und Wagen  
wollustigen  
Ende macht  
Die S  
nämlich dar  
und liebten  
jeine jünlic  
Neiz ausüb  
ign nähert.  
nünftiges D

Der G  
der Stadt zu  
für längere  
zu können.  
Umgebung, u  
jammeln zur  
Führer  
befragt blickt  
8 Uhr 20 W  
wir noch ben  
Endlich  
wir die hohe  
dem vorläufig  
„Eingit  
Ein haf  
ein wirtes  
Pantlaffen,  
ich dem beo  
auf und ab  
„Payerbach  
legten Wagen  
Es ist  
Minuten bis  
ich mich die  
nachdem eben  
hastien Verjud  
schmuggeln, u  
wiesen hat.  
„Payer  
wärtis!“